

Konrektor der Verbandsschule Schönau a. d. Brend. Seit seiner Pensionierung wirkt er als Kulturreferent des Landkreises Rhön-Grabfeld.

Josef Kuhn ist außerdem stellvertretender Vorsitzender des Dekanatsrates Bad Neustadt, Mitglied des Diözesanrates Würzburg, Mitglied des Öffentlichkeitsausschusses der Diözese Würzburg, Presse-referent des Gesamtrhönklubs und Präsidiumsmitglied des Faschingsvereins NESKA-GE. Außerdem wirkt er als Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitschriften sowie Tageszeitungen und gibt seit 1979 die erfolgreichsten Jahrbücher der unterfränkischen Kreise heraus, die des Rhön-Grabfeldkreises. Ferner schreibt er Fränkische Volkslieder, die er textet und komponiert, wobei die von ihm getextete Rhöner Fassung des Eingangsliedes aus der "Fränkischen Liedermesse" von Erhard Nowak von der Fachwelt als Meisterwerk gerühmt wird. Der

vom Rhönklub mit dem goldenen Klubabzeichen Geehrte ist seit 1946 verheiratet und erfreut sich seiner drei Adoptivkinder und der vier Enkelkinder.

In einem Vortrag bei der vorjährigen Kulturtagung des Rhönklubs sagte Josef Kuhn: man müsse immer wieder über die Schöpfung Gottes nachdenken. Leben in der Natur und mit der Natur sei nur möglich, wenn man sich ihren Gesetzen beuge. In der Stille spräche Gott zu uns. Sein Aufruf: *Wir müssen lauschen lernen!*

Leser seiner Werke können dies bei unserem Dichter lernen und noch weit mehr. Sein in der Stille entstandenes Werk beinhaltet all das, was in der lautstark in den Medien angepriesenen *Literaturszene* leider meist fehlt . . .

Als ein Journalist ihn in einer Rezension mit Parzival verglich, schrieb Josef Kuhn das folgende Gedicht, das man ein literarisches Selbstporträt nennen könnte:

Parzival

Warum man Parzival
mich nennt,
versuch ich
grübelnd zu ergründen.
Ob mich,
wie alte Sagen künden,
wie ihn der Wald
von Weltberührung trennt?

Bin ich wie er,
der nach dem Gral verzweifelt sucht,
den man mit Schimpf
in Gottverlassenheit vertrieb,
und der doch weiter
in der Huld der Götter blieb,
obwohl die Menschheit
ihn verflucht?

Vielleicht ist's auch
das knabenhafte Staunen,
dem Zugang
zu den Herzen glückt,
obwohl es nicht
die Blume pflückt,
von der Romantiker
uns raunen.

Gelänge mir's,
verständlich mich zu machen
in einem Lied,
das von den Tiefen singt
und doch so heiter
auf sich schwingt,
daß es von Herzen
machte lachen,

dann spräch ich wohl
den Menschen all
von Schöpfungsqual
nur noch in Schranken.
Man sollte Freude
und nicht Qual mir danken.

So wär auch ich gern
Parzival.

(aus "Resonanzen", Gesammelte Gedichte,
Band II)

Peter Ziegler, Schlesierstr. 9, 8730 Bad Kissingen

Von den Bundesfreunden

Bfr. Peter Sessler †

Ehren-Vorsitzender der Gruppe Ansbach

Der langjährige Vorsitzende und seit 1979 Ehren-Vorsitzende der Gruppe Ansbach, Peter Sessler, Träger des Goldenen Bundesabzeichens, ist am 30. 12. 1985 verstorben.

Peter Sessler, ein Prähistoriker von hohem Ansehen, hat sich als Fachmann auf dem Gebiet der prähistorischen Forschung international einen Namen gemacht. In den letzten Jahren galt sein Augenmerk vor allem der fränkischen Kulturlandschaft und ihrer Erhaltung.

Am 2. Nov. 1914 wurde Peter Sessler im Ansbacher Stadtteil Geisengrund geboren, besuchte die Volksschule in Schalkhausen und erlernte den Beruf des Kaufmanns. In Berlin ließ er sich zum Buchhändler ausbilden. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem er als Flieger eingesetzt war, kehrte er 1945 nach Ansbach zurück und baute hier die Bahnhofsbuchhandlung auf. Die Leitung dieses Familienunternehmens gab er erst im Jahre 1984 ab.

Seine Freizeit aber widmete er ganz der Wissenschaft, wobei sein besonderes Interesse der vor- und frühgeschichtlichen Forschung galt. Als Beispiel sei hier genannt, daß ihm die Entdeckung von über 250 steinzeitlichen Siedlungen zu verdanken ist.

Schon zur Schulzeit hat ihn der Altmeister der Bayerischen Steinzeitforschung, Dr. C. Gumbert, gefördert und er betreute auch die Gumbertsche Privatsammlung nach dessen Tode.

Peter Sessler war auch ein Kämpfer für die fränkische Kultur, die er unter anderem als Vertreter des Frankenbundes im Regionalen Planungsbeirat für Westmittelfranken zu erhalten suchte. Daneben gehörte Peter Sessler zahlreichen wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen und Verbänden an führender Stelle an.

Der Tod von Bfr. Peter Sessler hinterläßt im Frankenbund eine große Lücke. Lauer

Anerkennung für Forschungsarbeiten
zweier Bamberger Bundesfreunde

Mehr als 20 Jahre lang hatte Oberlehrer und Archivpfleger a. D. *Valentin Ramer* die Geschichte der Marktgemeinde Burgebrach erforscht und aus den Staatsarchiven in Bamberg, Würzburg und München sowie an Ort und Stelle reiches Material zusammengetragen. Über Teilergebnisse berichtete er zu entsprechenden Anlässen wie bei der 950-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung Burgebrachs (1973). Aus Altersgründen war es ihm jedoch nicht mehr möglich, sein Geschichtswerk zusammenzufassen und zu veröffentlichen. So übergab er alle seine Unterlagen der Marktgemeinde Burgebrach, auf daß ein lokalgeschichtlich interessierter Historiker die Aufgabe vollende. Burgebrach kleidete nun seinen Dank und seine Anerkennung in die Ernennung Valentin Ramers zum Ehrenbürger (Fränkischer Tag, 24. 12. 1985). Nur wenige Tage konnte sich Ramer dieser Ehrung erfreuen. Er starb, 85 Jahre alt, am 2. Januar 1986. Seine im gleichen Sinn aufgeschlossene und aktive Lebensgefährtin, Frau Cäcilie Ramer, folgte ihm am 3. Januar 1986 im Tode nach.

Im Jahre 1983 ist das heimatgeschichtliche Werk des Rektors i.R. *Dominikus Kremer* veröffentlicht worden: *Maineck, Geschichte eines Hochfürstlich-Bambergischen Dorfes* (Besprechung im Frankenthal Heft 3, 1984, und im 119. Bericht des Historischen Vereins Bamberg, 1983). Die Gemeinde Altenkunstadt am Obermain, zu der Maineck heute gehört, würdigte dieses Ergebnis einer 30jährigen Forschungsarbeit, indem sie dem Autor am 17. Dezember 1985 die Silberne Ehrenmedaille verlieh. Dazu Erster Bürgermeister Fred Hermannsdorfer: "Die Gemeinde Altenkunstadt ist stolz auf das Geschichtswerk von Maineck und die Silberne Ehrenmedaille dürfen Sie, Herr Kremer, als eine Bestätigung Ihrer Verdienste durch den Gemeinderat verstehen" (Obermain-Tagblatt, 19. 12. 1985).

Dr. K.-P.